

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 21 (1966)

Heft: 4

Artikel: Ti-se : der heilige Berg in Tibet

Autor: Stoll, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ti-se, der heilige Berg in Tibet

Eva Stoll

Die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich besitzt zwei tibetische Bronzetafeln in Treiarbeit, von denen die eine von *S. Hummel* unter dem Titel «Kosmische Strukturpläne der Tiber» im XIX. Jahrgang, 1964, dieser Zeitschrift beschrieben wurde. Die zweite dieser Tafeln, Kat.-Nr. 12 665, ebenfalls in Anlehnung an tibetische Rollbilder geschaffen, zeigt eine geographische Ansicht des heiligen Berges Ti-se [Kailasa]¹ und die zwei an seinem Südfuß gelegenen Seen Map'am [Manasarovar] und Langag [Rakastal] mit den umliegenden Klöstern. Außerdem werden mythologische Szenen, die sich in dieser Gegend abgespielt haben sollen, dargestellt. Im Gegensatz zu der von Hummel bearbeiteten gibt diese zweite Tafel weder Namen noch Inschriften, und wir sind daher bei ihrer Ausdeutung auf entsprechende Textstellen oder ähnliche bildliche Darstellungen angewiesen. Die Gegend Westtibets, in der der Berg Ti-se und die beiden Seen liegen, war lange Zeit verbotenes Gebiet für Europäer. Es haben daher nur wenige Forscher Gelegenheit gefunden, sie zu bereisen. Zwar finden wir seit 1812 immer wieder vereinzelte Angaben, doch war wohl *Sven Hedin* der erste, der eine ausführliche Beschreibung seiner Reisen und Forschungen gibt (Transhimalaya, Bd. 2). Er hat beide Seen mit Booten befahren und ausgemessen, den Ti-se umwandert und die Quellgebiete von drei der in dieser Gegend entspringenden Ströme Indiens aufgesucht: des Brahmaputra, des Indus und des Satledsch.

G. Tucci gibt in seinem Buch «Santi e Briganti nel Tibet ignoto» eine sehr eingehende Beschreibung seiner Expedition nach Westtibet, auf der er 1935 den Ti-se und den Map'am umwanderte und allen Klöstern einen Besuch abstattete, wo er Kultbilder und Schriften untersuchen konnte.

In dem 1938 erschienenen Buch von *A. Heim* und *A. Gansser* «Thron der Götter» beschreibt letzterer, wie er als tibetischer Lama verkleidet verbottenweise den Ti-se und den Map'am besuchte. Aus diesem Buch stammen Abbildung 2, eine Photo des Berges Kailasa von der Nordseite, und Abbildung 3, ein tibetisches Wandgemälde mit einer Karte des Gebietes, das er in Tinkar gefunden hat.² Der indische Forscher *Swami Pranavananda*, für den keine Einreiseschwierigkeiten bestanden, hatte mehrmals Gelegenheit, die Gegend zu bereisen und genau zu erforschen. Er verbrachte jedesmal

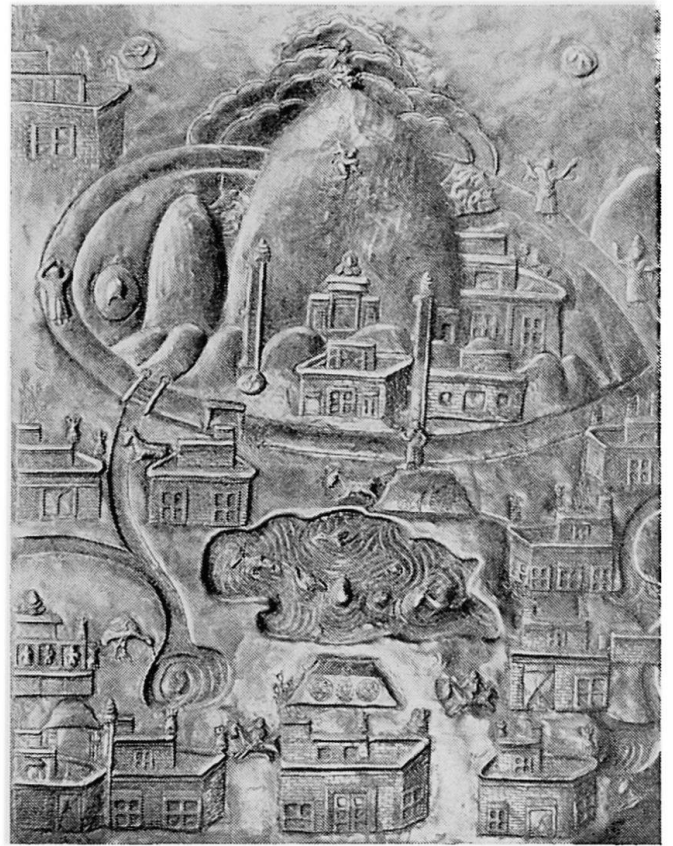


Abb. 1, 1a Tibetische Bronzetafel (Kat.-No.12665), Höhe 34 cm, Breite 28 cm. Geographische Darstellung und mythologische Szenen um den heiligen Berg Ti-se und die Seen Map'am und Langag.

mehrere Monate dort und lebte einmal 12 Monate und einmal 16 Monate lang ununterbrochen im Kloster Trugo am Südufer der Map'am. Er drang zu den Quellen der vier großen Ströme vor und konnte die Angaben *Sven Hedins* ergänzen und zum Teil berichtigen. Seine sehr umfassenden naturwissenschaftlichen Untersuchungen sind in den zwei Büchern «Kailas-Manasarovar» 1949 und «Exploration in Tibet» 1950 festgelegt. Er bringt eine unserer Bronzetafel sehr ähnliche, genau beschriftete Abbildung der geographischen Situation nach einem tibetischen Gemälde von Lama *Nav-Kushok* (Abb. 4) und eine zweite mit den Quellen der vier Ströme, die der Legende nach aus Tierköpfen entspringen sollen, der Indus im Norden aus einem Löwenkopf, der Brahmaputra im Osten aus einem Pferdekopf, der Karnali im Süden aus einem Pfauenkopf und der Satledsch im Westen aus einem Elefantenkopf (Abb. 5). *Swami Pranavananda* fertigte auch eine Anzahl sehr detaillierter Karten des ganzen Gebietes an.

Unsere Bronzetafel zeigt in der oberen Bildhälfte den kegelförmigen Gipfel des Ti-se (Abb. 1 und 1a) (1) von Süden her gesehen, mit dem Nebengipfel Dorje Tijung (2), den vorgelagerten Bergkuppen (3) und dem kleinen im Osten gelegenen See T'uki Zingbo [Gurikond] (17). Um diese Berggruppe



1. Ti-se, 2. Dorje Tjung, 3. Bergkuppen um den Ti-se, 4. Pilgerweg, 5. Tsering-Chenga, 6. Map'am Ts'o, 7. Langag Ts'o, 8. Tarchen-C'u, 9. Lha-C'u, 10. Tint'ip'u Gompa, 11. C'oku Gompa, 12. Silung Gompa, 13. Zuprul Gompa, 14. Gyantrag Gompa, 15. Kurk'yal C'ungo, 16. Ding Ts'o, 17. T'uki Zingbo, 18. Lotosknospe im Map'am, 19. Spuren des Kampfes zwischen Mi-la ras-pa und dem Bon-po, 20. Hand- und Fußabdruck von Mi-la ras-pa, 21. Mi-la ras-pa auf dem Ti-se, 22. Na-ro con-c'ung kreist um den Ti-se, 23. Fahnenstangen, 24. Fußabdruck Buddhas, 25. Pilger, darunter ein Bon-po mit hoher Mütze.

herum verläuft der auf der Tafel sehr breit dargestellte Pilgerweg (4), auf dem die Gläubigen den heiligen Berg umwandeln. Östlich des Pilgerweges ist ein Gipfel der Tsering-Chenga-Gruppe angedeutet (5). Südlich des Ti-se liegt der Map'am Ts'o (6), der ohne Zu- und Abfluß dargestellt ist. Nach den Karten *Swami Pranavanandas* hat er viele Zuflüsse und nur einen sichtbaren Abfluß durch den Ganga C'u zum Langag Ts'o, der aber nur bei heftigen und langdauernden Regenfällen Wasser führt (vgl. *Tucci*, 1.c., Abb. s. S. 64). Westlich des heiligen Sees Map'am ist auf unserer Tafel der Dämonensee Langag (7) zwiebförmig angedeutet mit zweien seiner Zuflüsse, dem Tarchen-C'u (8) und dem Lha-C'u (9). Östlich des Map'am zwei kleinere Seen mit ihren Zuflüssen, wahrscheinlich die auf den Karten *Swami Pranavanandas* als Kurk'yal

C'ungo (15) und Ding ts'o (16) bezeichneten, die im Sumpfgebiet, in welches sich der Map'am vermutlich entleert, gelegen sind.

Vier Klöster liegen an den vier Kardinalpunkten um den Ti-se herum: C'oku oder Nyandi Gompa im Westen (11), Tint'ip'u oder Diripu im Norden (10), Zuprul im Osten (13) und Gyantrag oder Genta Gompa (14) im Süden. *Swami Pranavananda* gibt in unmittelbarer Nähe von Gyantrag ein weiteres Kloster an: Silung Gompa (12). *G. Tucci* hat auf seiner Expedition alle Klöster besucht und photographiert. Er fand in Gyantrag wie in Tint'ip'u einen gedruckten Führer durch die Gegend des Ti-se und Map'am, und außerdem besaßen diese beiden Klöster eigene Druckereien. Das Kloster Zuprul wurde über der Grotte gebaut, in welcher Mi-la ras-pa, von dem später die Rede sein wird, viele Jahre meditiert haben soll. Sein Standbild wird im Kloster noch immer verehrt.

Um den Map'am liegen acht Klöster, die so angelegt sind, daß sie die acht Speichen des Rades des Gesetzes bilden. Die Achse dieses Rades liegt in der Mitte des Sees, die zugleich den Weltmittelpunkt bildet, und die acht Speichen symbolisieren den achteiligen Pfad, der nach buddhistischer Lehre zur Erlösung führt. Wenn die Gläubigen den See umwandern, schreiten sie auf dem achteiligen Pfad der Erlösung entgegen. Nach *Tucci* beträgt ein Rundgang um den See 70 km und mit den Abstechern zu den Klöstern rund 100 km. Eine Umwanderung dauert demnach mehrere Tage und ist wegen der gefürchteten Räuberbanden nicht ungefährlich. Es gibt Asketen, die den Weg im Trancezustand in einem einzigen Tag bewältigen können. Frau *A. David-Neel* beschreibt ihre Begegnung mit einem solchen Schnellläufer in Nordtibet.

Das Gebiet des Berges Ti-se und des Sees Map'am wurde von jeher als besonders heilig angesehen. Von Indien wie von Tibet und von den dazwischenliegenden Himalayastaaten wandern fromme Pilger zum Ti-se, umwandeln den Berg und den See oder nehmen ein Bad im T'uki Zingbo, der fast das ganze Jahr von Eis bedeckt ist. Wie wichtig dieser Ort bis in die jüngste Zeit war, beweist ein Artikel des Chinesisch-Indischen Vertrages von 1954, nach welchem Pilger aus Indien den Kang Rinpoche [Ti-se] und den Map'am Ts'o im tibetischen Gebiet Chinas weiterhin besuchen dürfen. Die chinesische Regierung will sogar Rasthäuser für diese Pilger errichten.

Von den Anhängern jeder der großen indischen und tibetischen Religionen: den Hinduisten, Jainisten, Buddhisten und den tibetischen Bon-po wird der Ti-se als Wohnsitz von Gottheiten angesehen. Für die Hinduisten wird der Berg von Siva und seiner Gattin Parvati eingenommen, die Buddhisten sehen ihn als Wohnsitz des Weisheitsgottes Dem-C'ok [Samvara] und seiner Sakti Dorje-Phangmo

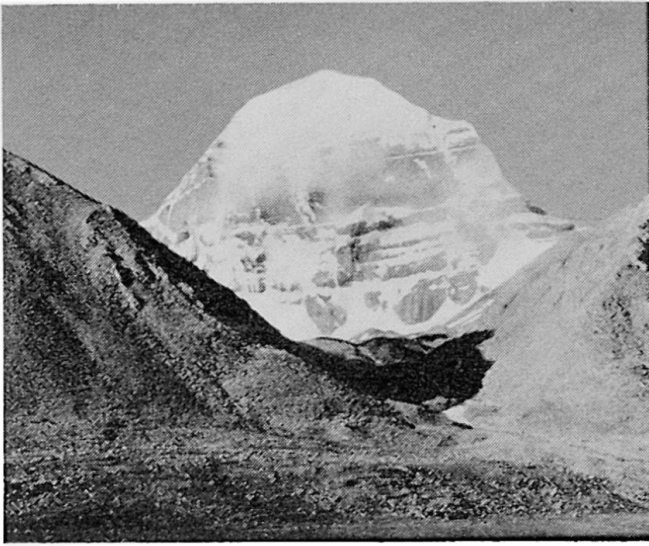


Abb. 2 «Kailas, der heiligste Berg der Welt», 6700 m, von Norden. Photo von A. Gansser. Abb. 127 aus S. Heim und A. Gansser, Thron der Götter.

[skr. Vajravahā] an, außerdem soll ihn Buddha mit 500 Bodhisattvas bewohnen, und insbesondere wird Tschenrezig [skr. Avalokitesvara] als Bewohner des Ti-se angesehen. Die Bon-po bevölkern ihn mit den 360 Gi-k'od. In der Jaina-Literatur wird der Ti-se unter dem Namen Astapada als Ort bezeichnet, wo der erste Tirthankara Rishabha die Erlösung erlangte und wo ihm sein Sohn einen Tempel errichten ließ.

Der See Map'am ist ein ebenso heiliger Ort. Von den Hinduisten wird er als dem Brahma heilig angesehen. Er wird vom Naga-König und seinem Volke bewohnt. Ein Baum soll aus seiner Mitte wachsen, dessen Früchte den Nagas als Nahrung dienen, zum Teil aber in den See fallen und zu Gold werden, das auf dem Grund des Sees ruht. Tatsächlich sind zwischen dem Map'am und dem Langag Goldvorkommen festgestellt worden. In buddhistischen Texten wird der Map'am gelegentlich als Anottatta beschrieben. Doch schreibt *H. S. Cooray* in der *Encyclopaedia of Buddhism*, daß die beiden Seen nicht identisch seien. Der Anottatta-See, aus dem ebenfalls vier Ströme entspringen sollen, unter anderen der Ganges, und der von fünf Bergen umgeben sein soll, deren einer der Kailasa ist, konnte nicht aufgefunden werden. Möglicherweise ist er ein legendärer See. *Swami Pranavananda*, wohl der beste Kenner des Gebietes, der auch die Quelle des Ganges aufgesucht hat, setzt ihn dem Map'am gleich. Eine Legende erzählt, daß sich in der Mitte des Sees ein Baum erhebt, dessen Früchte alle Krankheiten körperlicher und seelischer Natur zu heilen vermögen. Es gibt in diesem Gebiet tatsächlich heiße, radioaktive Quellen, die zur Heilung der verschiedensten Krankheiten aufgesucht werden. Es wird auch gesagt, daß Lotosblüten im heiligen See blühen und daß die Bodhi-

sattvas sich darauf niederließen. In unserer Bronze-
tafel ist in der Mitte des Sees eine Lotosknospe ab-
gebildet (18).

Im Westen des Map'am liegt der Langag Ts'o, der Dämonensee. Er spielt in der Mythologie keine Rolle, und in seiner Nähe liegt nur ein Kloster. Möglicherweise ist dieser Unterschied in der Bedeutung dieser Seen klimatisch mitbedingt, da durch die heißen Quellen in und um den Map'am dieser See im Winter nicht von einer kompakten Eisdecke bedeckt und die Gegend wärmer ist. Ein anderer tibetischer Name des Sees, Ma-dros-pa, «der erwärmte See», deutet auch darauf hin. Der Langag ist den Winden mehr ausgesetzt und friert im Winter vollständig zu. Er ist denn auch im Winter von Indern wie von Tibetern verlassen, und nur auf einer der beiden Inseln soll ein Lama während sieben Jahren gelebt haben. Die Ruinen seines Hauses waren zur Zeit des Besuches der Insel durch *Swami Pranavananda* noch vorhanden.

Die Tibeter betrachten Westtibet als das Ursprungsland des Bon-Glaubens, und zur Zeit der Einführung des Buddhismus in Tibet war das Gebiet des Ti-se und der Seen ein wichtiges religiöses Zentrum der Bon-po. Noch heute deuten die zahlreichen, jetzt verfallenen Tempel und Kultstätten, die *G. Tucci* auf seiner Reise vorfand, auf die große Bedeutung dieser Gegend für die Anhänger der Bon-Religion. Das ‚Silberschloß‘ von K'junglung wird auch heute noch in den Gebeten und Schriften der Bon-po als eine heilige Stätte gepriesen. Es war daher nicht verwunderlich, daß sich bei der Ausbreitung des Buddhismus vom 8. Jahrhundert an gerade an dieser Stelle ein erbitterter Kampf zwischen den Anhängern beider Religionen abspielte und daß der eindringende Buddhismus sich durch viele eigene Kultstätten sichern mußte.

Die Legende hat sich auch mit diesem Kampf zwischen dem alten Bon-tum und dem eindringenden Buddhismus befaßt. Wohl eine der berühmtesten Legenden dieser Art ist diejenige des großen Wettzauberns zwischen dem buddhistischen Sänger-Heiligen Mi-la ras-pa und dem Bon-Zauberer Na-ro bon-c'ung um den Besitz des Berges Ti-se. Mi-la ras-pa lebte Ende des 11. bis anfangs des 12. Jahrhunderts. Er gehörte der Kargyüpa-Schule des Lamaismus an, war Schüler von Mar-pa, dem Übersetzer, und wurde dessen Nachfolger als Haupt der Sekte. Die Geschichte seines Lebens wurde von seinem Schüler Ras-c'ung-pa geschrieben und 1925 von *J. Bacot* ins Französische übersetzt «Le poète Tibétain Milarepa»; 1928 wurde die englische Übersetzung des Lama *Kazi Dawa-Samdup* von *W. Y. Evans-Wentz* herausgegeben. Während in dieser Biographie Mi-la ras-pas die Episode am Berge Ti-se nur kurz gestreift wird, ist sie in den «Hunderttausend Gesängen» des Mi-la ras-pa ausführlich beschrieben. *H. Hoffmann* hat 1950 diesen

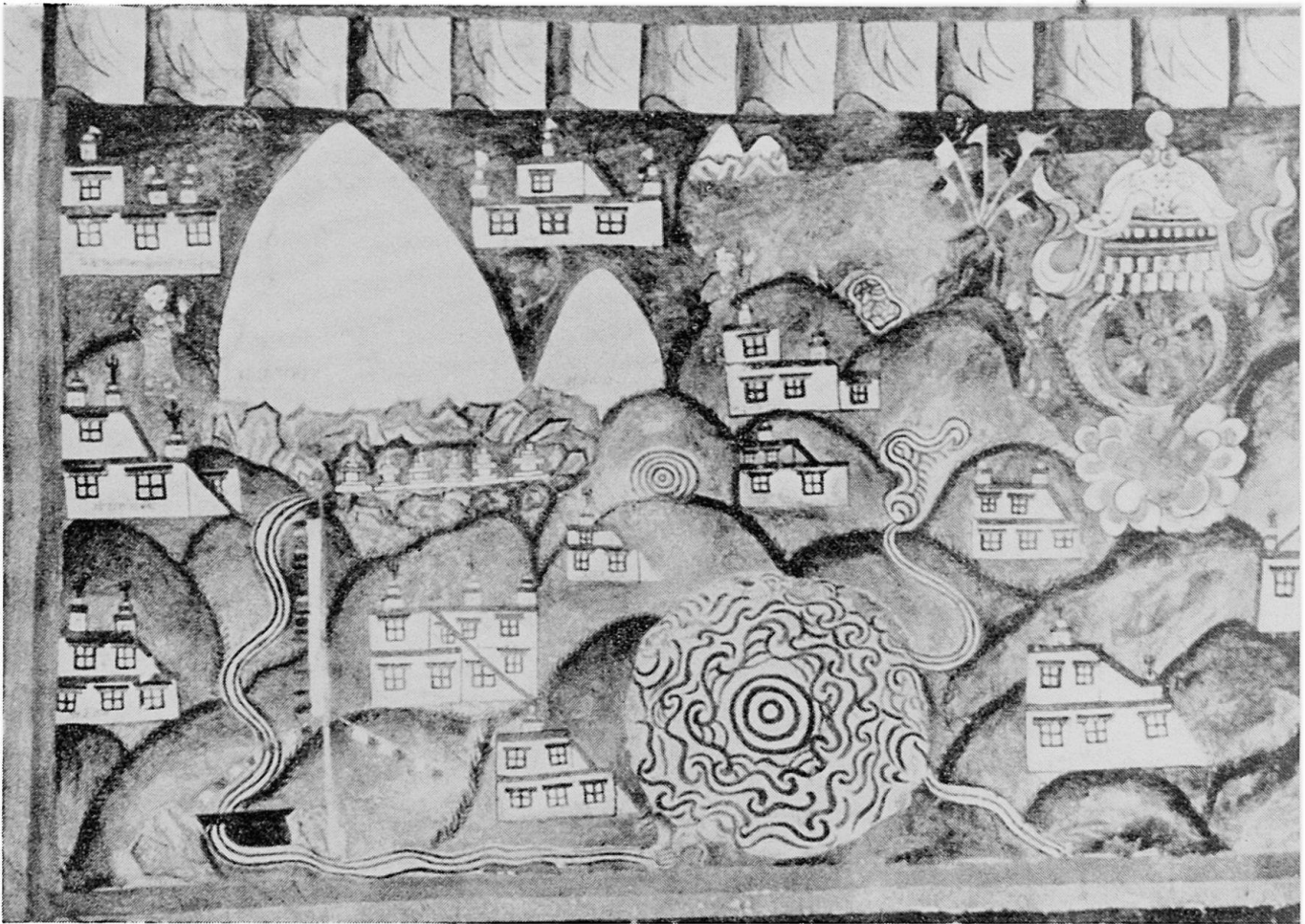


Abb. 3 Detaillierte tibetische Karte des heiligen Kailas. Wandgemälde in Tinkar.
Abb. 116 aus A. Heim und A. Gasser, Thron der Götter.

Abschnitt der «Gesänge» ins Deutsche übersetzt, und 1962 erschien eine vollständige englische Übersetzung von *Garma C. C. Chang*. In der Arbeit von *T. Schmid* «The Cotton-clad Mila» ist auf Tafel 12 das Wettzaubern zwischen Mi-la ras-pa und Na-ro bon-c'ung teilweise dargestellt. Auch auf unserer Bronzetafel sind Andeutungen auf diesen Wettkampf vorhanden. Im folgenden soll anhand der deutschen Übersetzung *H. Hoffmanns* das Wettzaubern beschrieben und bei den entsprechenden Szenen auf die Darstellungen auf der von *T. Schmid* beschriebenen T'ang-ka und auf unserer Bronzetafel verwiesen werden.

Als sich der ehrwürdige Mi-la ras-pa mit seinen Schülern zum Ti-se begab, wurde er auf der Paßhöhe von den Lokalgottheiten des Ti-se und des Manasarovar [Map'am] willkommen geheißen und mit Opfergaben bedacht. «Den Ti-se und den Manasarovar schenkten sie dem Ehrwürdigen samt seinen Schülern als Meditationsstätte». Auch Na-ro bon-c'ung und seine Schwester C'o-sa bon-mo kamen zur Begrüßung ans Seeufer und fragten nach seinem Namen und wollten wissen, woher er komme und wohin er gehe. Auf die Antwort, er sei Mi-la ras-pa genannt und komme zum Ti-se, um zu

meditieren, erwiderte Na-ro bon-c'ung, daß sich der Berg im Besitze der Bon-po befinde und wenn er hier bleiben wolle, so müsse er der Bon-Religion anhangen. Worauf der Ehrwürdige antwortete, daß Buddha Sakyamuni prophezeit habe, daß der Berg Ti-se ein heiliger Ort für die Buddha-Anhänger sein werde, und die Bon-Gläubigen müßten, obwohl sie früher dagewesen seien, den Platz den Buddha-Jüngern abtreten. So stritten die beiden und beschlossen dann, ein Wettzaubern zu veranstalten, wobei dem Sieger der Besitz des Berges Ti-se als Preis zufallen solle. Nach buddhistischen Quellen ging Mi-la ras-pa bei diesem Zaubern jedesmal als Sieger hervor, nach Bon-Quellen kam Na-ro bon-c'ung besser weg.

Zuerst setzte Na-ro bon-c'ung seine Füße auf beide Ufer des Manasarovar-Sees, worauf sich Mi-la ras-pa auf den See niederließ, ohne daß er sich vergrößerte und ohne daß der See kleiner wurde. Nachdem er ein Lied gesungen hatte, nahm er den See auf die Spitze eines Fingers, ohne daß die im Wasser lebenden Geschöpfe Schaden genommen hätten. Diese Szenen sind auf der T'ang-ka 12 bei *T. Schmid* abgebildet (11—14). Na-ro bon-c'ung anerkannte den Sieg Mi-las nicht. Er machte sich auf



Abb. 4 Central part of Kailas-Manasarovar Region from a Tibetan Painting, drawn by Lama Nav-Kushok. Abb. 51 aus Swami Pranavananda, Exploration in Tibet, 1950.

zur Umwandlung des Berges, nach Bon-Sitte in Gegenuhrzeigerrichtung, während ihn die Buddhisten in Uhrzeigerrichtung umkreisten. In einem Tale im nordöstlichen Felsmassiv des Ti-se stießen sie zusammen, und jeder wollte den andern in seine Richtung ziehen. Während sie sich hin und her zerrten, entstanden auf dem Felsblock Spuren ihrer Füße (vgl. Abb. 1, 19). Der Bon-po wurde vom Ehrwürdigen in Uhrzeigerrichtung weitergezogen, gab sich aber nicht geschlagen, sondern hob als neuen Beweis seiner Kraft einen Felsen in der Größe eines Yak; doch Mi-la ras-pa legte einen doppelt so großen darauf. Auch diesmal gab sich Na-ro bon-c'ung nicht geschlagen. Mi-la befand sich an der Westseite des Berges in der Lotosgrotte. Als sich der Bon-po östlich davon befand, streckte der Ehrwürdige seinen Fuß von dem westlichen Berge bis zur anderen Seite und hinterließ eine Fußspur. Er forderte den Bon-po auf, ein gleiches zu tun, doch dieser kam nicht weit. Da stimmten die übermenschlichen Wesen im Himmel ein Gelächter an. Na-ro bon-c'ung schämte sich ein wenig, doch wollte er mit dem Wettkampf weiterfahren. Beide umwandelten den Berg, jeder nach seiner Sitte, und als sie im Süden zusammenkamen,

ging es an zu regnen, und sie wollten einen Regenschutz bauen. Mi-la ras-pa hieß einen Felsblock, herbeikommen und die Seitenwände zu bilden, Na-ro bon-c'ung wollte eine Felsplatte als Dach darüberlegen, doch ein Blick Mi-la ras-pas spaltete sie. Einen zweiten abgespalteten Steinblock vermochte Na-ro bon-c'ung dank Mi-las Zauberblick überhaupt nicht zu heben (T. Schmid, 20). Der Ehrwürdige sprach zu ihm, daß seine Zauberkunst sich nicht mit derjenigen eines Yogin, der die höchste Siddhi erreicht habe, messen könne. «Als er nun mit einer Hand (einen Stein) ergriff (und das Dach fertigstellte), entstand ein durch das Tragen der Last hervorgerufener Abdruck seiner Hand. Mit den Worten «Es ist zu hoch» trat er von oben herab, wodurch ein Fußabdruck entstand, und mit den Worten «[Jetzt] ist es zu niedrig» hob er es von unten empor, wodurch Abdrücke des Hauptes und der Hand entstanden» (Abb. 1, 20). Nun endlich gab der Bon-po zu, daß Mi-la ras-pa gesiegt habe, doch wollte er noch eine letzte und endgültige Probe wagen. Derjenige, der am 15. Tage dieses Monats schneller auf dem Gipfel des Ti-se anlange, solle den Berg in Besitz nehmen. «Zu jener Zeit», so heißt es, «richtete Na-ro bon-c'ung unablässig Gebete an seine Gottheit, während der Ehrwürdige

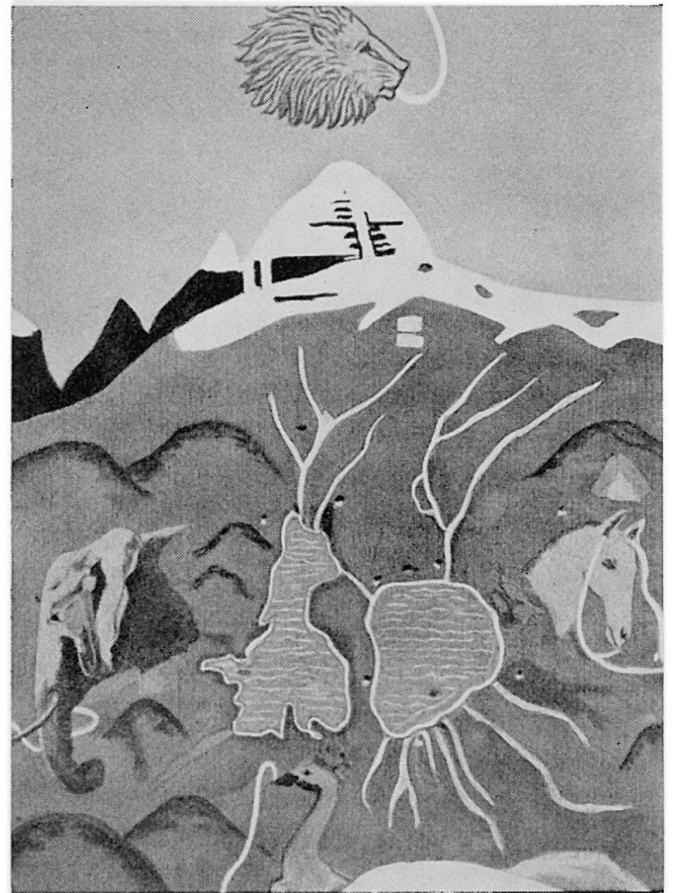


Abb. 5 The Sources of the Four Great Rivers, as described in Tibetan Scriptures. Oil Painting by Earl E. H. Brewer. Abb. 70 aus Swami Pranavananda, Exploration in Tibet, 1950.

[in gewohnter Weise] weiterlebte, ohne sich von seinem früheren Lebenswandel zu entfernen. Als der Morgen des 15. Tages anbrach, sahen die Schüler des Ehrwürdigen, daß Na-ro bon-c'ung einen blauen Pelzrock angelegt hatte und das Tamburin schlagend und auf der Trommel reitend sich durch den Luftraum bewegte. Als [aber] der Ehrwürdige [trotzdem] weiterschloß, sprach Ras-c'ung-pa: «Oh, Ehrwürdiger, Na-ro bon-c'ung hat in der Frühe seine Trommel bestiegen und hat sich fliegend von der Mitte des Ti-se aufwärts bewegt». Als der Ehrwürdige immer noch säumte, drängte ihn [Ras-c'ung-pa] mit den Worten: «Soll der Ort dem Bon-po überantwortet werden?» Ebenso drängten ihn alle [anderen] Schüler. Da entsandte der Ehrwürdige einen magischen Blick und sprach: «Jetzt seht nur!» Und wie sie hinschauten, da war jener außerstande, aufzusteigen und machte sich daran [den Berg] zu umkreisen. Als darauf gerade die Sonne im Aufgang begriffen war, da breitete der gewaltige Ehrwürdige mit einem Finger schnalzend sein Baumwollgewand als Flügel aus und gelangte fliegend in einem Augenblick auf den Gipfel des Ti-se. Das geschah gleichzeitig mit dem Aufgang der Sonne (vgl. *T. Schmid*, Taf. 12, 22—25 und unsere Abb. 1, 21). Auf dem Gipfel des Berges sitzend, sah Mi-la ras-pa die Lamas, die zur Überlieferungskette gehörten, und den Weisheitsgott Cakrasamvara [nach buddhistischer Überlieferung der Herr des Berges Ti-se].

Der Bon-po aber fiel aus dem Luftraum herab (Abb. 1, 21).

Nun endlich gab sich Na-ro bon-c'ung geschlagen und bat demütig um einen Platz, von wo aus er den heiligen Berg wenigstens sehen könne. Der Ehrwürdige warf eine Handvoll Schneeklumpen auf den Gipfel des im Osten gelegenen Stag-la und gab diesen Berg den Bon-po als Aufenthaltsort. Ferner erlaubte er ihnen, den Ti-se auch weiterhin in Gegenurzeigerrichtung zu umwandeln.

Literatur

Bacot, J.: Le poète tibétain Milarépa. Les classiques de l'Orient. Vol. XI, 1925. — Chang, Garma C. C.: The Hundred Thousand Songs of Milarepa. New York, 1962. — David-Neel, Alexandra: Parmi les mystiques et les magiciens du Thibet. Paris 1929. — Encyclopaedia of Buddhism: Fasc. 4, p. 716—721, 1965. — Evans-Wentz, W. E.: Tibet's Great Yogi Milarepa. A Biography from the Tibetan. Translated by the Lama Kazi Dawa-Samdup. London 1928. — v. Glasenapp, H.: Der Jainismus. Eine indische Erlösungsreligion. Berlin 1925. Nachdruck: Hildesheim 1964; Die nichtchristlichen Religionen. Fischer-Lexikon. Bd. I, 1939. — Hedin, Sven: Transhimalaya. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. 2 Bände. Leipzig 1909. —

Heim, A. und Gansser, A.: Thron der Götter. Erlebnisse der ersten Schweizerischen Himalaya-Expedition. Zürich 1938. — Hoffmann, H.: Quellen zur Geschichte der tibetischen Bon-Religion. Abh. d. Akad. d. Wiss. u. Literatur, Mainz 1950; Die Religionen Tibets. Bon und Lamaismus in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Freiburg / München 1956. — Hummel, S.: Heilige Berge in Tibet. Anthropos, Vol. 52, 1957; Kosmische Strukturpläne der Tibeter. Geogr. Helvetica, XIX, 1964. — Jäschke, H. A.: A Tibetan-English Dictionary. London 1958. — v. Nebesky-Wojkowitz, René: Die tibetische Bon-Religion. Arch. f. Völkerkunde, Bd. 2, 1947. — v. Ow, A.: Religionsgeschichtliches aus Sven Hedin's «Transhimalaya». Anthropos, V, 1910. — Pranavananda, Swami: Kailas - Manasarovar. Calcutta 1949; Exploration in Tibet. Calcutta 1950. — Schmid, Toni: The Cotton-clad Mila. The Tibetan Poet-Saints Life in Pictures. Statens Etnografiska Museum Stockholm 1952. — Tucci, G.: Santi e briganti nel Tibet ignoto. Milano 1937.

Amerkungen

¹ Es werden hier wenn möglich die tibetischen Namen und Ortsbezeichnungen verwendet und eventuelle Sanskritbezeichnungen in Klammern angefügt. Bezüglich der Umschrift folgen wir Jäschkes «Tibetan-English Dictionary» und H. Hoffmann, «Quellen der tibetischen Bon-Religion». Ein ' nach einem Konsonanten zeigt an, daß dieser aspiriert ausgesprochen wird

² Für die Erlaubnis zur Reproduktion der Abbildungen 2 und 3 sind wir Herrn Prof. Dr. A. Gansser zu Dank verpflichtet.

Résumé

Une plaque en bronze du Tibet, propriété de la collection ethnologique de l'université de Zurich, montre une représentation géographique et mythologique de la montagne sainte, Ti-se, qui se trouve dans l'ouest du Tibet. Cette montagne est considérée par les fidèles de toutes les grandes religions indiennes et tibétaines: les Hindous, les Boudhistes, les Jainistes et les Bon-po comme la demeure des divinités. Le lac Map'am aussi au pied sud de la montagne est vénéré des pèlerins comme un lac saint, alors que le Langag, lac diabolique situé à l'ouest de cette montagne n'a obtenu que peu d'importance. Quatre couvents se trouvent aux points cardinaux de la montagne Ti-se et huit autres encore aux bords du Map'am; ils représentent les huit rayons de la roue de la loi dont l'axe serait au milieu du lac. C'est dans cette région si importante pour les croyants de l'Inde et du Tibet que se serait passée la lutte magique entre le récitant bouddhiste Yogi Mi-la ras-pa et le Bon-magicien Na-ro bon-c'ung. La victoire de Mi-la ras-pa donna le Ti-se définitivement aux Boudhistes.